Doppel mit Stollen und Damm

Klingenberg. Die Arbeiten zur Sanierung der Talsperre konzentrieren sich jetzt an der Vorsperre.

Franz Herz

Im Berg rumort rund um die Uhr die 200 Meter lange Tunnelbohrmaschine. Am Donnerstagabend wurde das Fundament der Sperrmauer gesprengt. Die Vorsperre der Talsperre Klingenberg ist derzeit eine doppelte Baustelle. Zwei Firmen arbeiten hier. Das Wasser ist abgelassen. Rote Markierungspfähle, die aus dem Schlamm ragen, grenzen die Arbeitsbereiche voneinander ab. Die Firma Strabag ist für das Bohren des Tunnels zuständig und bereitet sich an der Vorsperre auf die Ankunft der Bohrmaschine vor. Deutlich ist an der Talseite neben der Vorsperre zu sehen, wo der riesige Bohrwurm Anfang Juni aus dem Berg kriechen wird. Die Bauarbeiter haben das Erdreich bis auf den Fels abgetragen (s. Foto). Davor schüttet das Unternehmen Erdreich auf, wo die Bohrmaschine aus dem Berg fahren kann. Dort wird sie dann mit einem Autokran auseinander gebaut und auf Tiefladern zur nächsten Baustelle abtransportiert.

In gut einem Monat wird es so weit sein. Die Maschine hat sich inzwischen 2430 Meter voran gearbeitet. Damit sind rund drei Viertel der gesamten Strecke geschafft. Anfang Juni soll die Maschine an der Vorsperre wieder das Tageslicht erreichen. „Die letzten Tage ging es gut voran. Gestern sind die Arbeiten aber in eine Störzone geraten", berichtet Michael Humbsch. Er ist mit seinem Kollegen Ehsan Amani bei der Landestalsperrenverwaltung für den Bau verantwortlich. In der Störzone fällt loses Gestein herunter. Also müssen die Arbeiter anhalten und mit Ankern, Stahlmatten und Beton den Berg sichern, ehe die Maschine weiterbohren kann. Nachdem sie in den letzten Wochen gut voran kamen, läuft es jetzt etwas langsamer.

Die zweite Firma an der Vorsperre ist Hall-Bau, die auch in Lauenstein den Müglitzdamm aufschüttete und an der Prießnitz bei Glashütte arbeitet. Sie reißt derzeit den alten Staudamm ab und wird ihn neu errichten. Er bekommt zuerst einen „Entenschnabel" als Überlauf. Dieser ragt in den Stausee hinein und kann durch seine Form mehr Wasser ablaufen lassen als andere Konstruktionen. An ihn wird dann der Damm angeschüttet, aber vier Meter höher als bisher.

Damit vergrößert sich die Vorsperre. Das ist notwendig, weil sie ab Ende nächsten Jahres zum Haupt-Trinkwasserreservoir für Freital, den unteren Weißeritzkreis und einen großen Teil Dresdens wird. Während der Sanierung der großen Mauer wird die Hauptsperre komplett geleert, und in dieser Zeit kommt das Trinkwasser aus der Vorsperre. Durch die Erhöhung des Dammes hat sie dann ungefähr das Vierfache an Inhalt wie bisher.

Der Wasserspiegel wird auch von der Straße am Forsthaus zu sehen sein. Staumeister Andreas Wendt ist zuversichtlich, dass die Vorsperre ihre Aufgabe erfüllen wird, zumal sie Unterstützung aus den Talsperren Rauschenbach und Lichtenberg bekommt. Von dort besteht eine Leitung bis zur Vorsperre. Dann fließt das Wasser durch den Tunnel zum Wasserwerk Klingenberg und nach Dresden, damit wir weiter Wasser aus dem Hahn bekommen.

Kosten und Zeiten

- **Der Bau des Stollens** kostet mit den Einrichtungen rund 20 Millionen Euro. Dieser Bauabschnitt soll Ende nächsten Jahres abgeschlossen werden.
- **Die Sanierung der Vorsperre** soll zur selben Zeit fertig sein. Sie kostet rund sieben Millionen Euro.
- **Stollen und Vorsperre** müssen funktionieren, ehe die Hauptsperre abgelassen und deren Mauer saniert werden kann.
- **Die gesamten Arbeiten** sollen 2010 abgeschlossen werden und insgesamt 60 Millionen Euro kosten.

Quelle: Landestalsperrenverwaltung

Hell zeigt der Fels, wo bald der Stollen einmünden wird. Er dient zur Umgehung der Talsperre bei der Sanierung und bei künftigem Hochwasser.